

Don't give up!

Notate zur Improvisation und die Wiederentdeckung der neuen Musik

Umwege erhöhen die Ortskenntnis

(Wendelin Schmidt-Dengler)

Die Relation zwischen neuer Musik und Improvisationsmusik läßt sich leicht als eine inkompatible beschreiben, ganz nach der Lösung: »Was Gott getrennt hat, soll der Mensch nicht binden«. Doch sprechen die Verhältnisse eine andere Sprache. Zum einen ist die heutige Komponistengeneration in vielen Fällen bekennd proletarisch oder mittelständisch sozialisiert: Rock, Pop und deren verschiedenste Spielarten sind nicht (mehr) allererst zu bekämpfende Gegner, sondern werden aufgrund der biographischen Prägung als »zeitgenössische Legenden« innerhalb der Gegenwartskultur begriffen; dies schwingt integral in einer Vielzahl von Werken neuer Musik mit. Zum anderen: Abgesehen von raffinierten und experimentellen Aufnahmetechniken und Produktionsweisen, die viele im Populären angesiedelten oder vom Populären herkommenden Musikproduktionen auszeichnen, war und ist es in den letzten Jahren vermehrt den nicht-akademischen Musikrichtungen zu verdanken, die neue Musik nicht zu einer Spezialdisziplin von Komponisten, Experten und Musikwissenschaftlern werden zu lassen. Hier kommt das vieldiskutierte Problemfeld »Massenkultur und Kunst« ins Spiel. Was der Experimentalfilmer, Theoretiker und Koch Peter Kubelka zu Kunstfilm und Kommerzkino bemerkt, könnte man durchaus auch auf die Interdependenzen zwischen den verschiedenen Musikrichtungen beziehen: »Das Hollywood-Kino ist ein ungezähmtes, in der Wildnis lebendes Tier, das sich selbst prima versorgt. Im Gegensatz dazu ist der Autorenfilm – wie die Kuh im Stall – ein künstlich ernährtes Tier vom Filmzüchter.« Parallelen zum Musikbetrieb sind augenscheinlich. Kubelka, jetzt in Bezug auf Filmmusik, weiter: »Die Geschichte der Filmmusik ist voll mit großen musikalischen Momenten, die an der Zensur vorbeigeschmuggelt wurden und nun im Schutt der kommerziellen Filmproduktion begraben liegen.« Er bezieht sich dabei auf Friedrich Heer, der einmal meinte, daß jeder Tag unserer Zivilisation diesen Schutt erzeuge, in dem die Kultur in Fragmenten erhalten ist.

Gerade von diesen Fragmenten sind immer wieder Künstler aller Genres affiziert. Was

36 Andy Warhol im Bereich der bildenden Kunst

vorgeführt hat, findet ihre Entsprechung zum Beispiel in found footage-Filmen von Martin Arnold (*passage à l'act*), in Remixes von Christian Fennesz (*Fennesz plays*) oder in Olga Neuwirths Bearbeitungen von Klaus Nomi-Hits (*Nomi Songs*). Auf der anderen Seite wieder interpretieren die US-amerikanische Noise-Kultband Sonic Youth unter anderem Werke von Christian Wolff, Pauline Oliveros und James Tenney (erschieden auf SYR No. 4) oder Wiener Avantgardisten Stücke von Luc Ferrari (im Rahmen der *generator*-Serie im Wiener Konzerthaus, unter anderem mit Werner Daffeldecker, Franz Hautzinger und Christof Kurzmann im Jänner 2004); ein international besetztes Improvisationsensemble unter der Federführung des table-guitar-Entdeckers Keith Rowe spielen ausgewählte Passagen aus Cornelius Cardews *Treatise* (*erstwhile records* 039, 2003) und japanische Experimentalmusiker, unter anderem mit Otomo Yoshihide und Toshimaru Nakamura, setzen sich mit der Musik von Luigi Russolo auseinander (*Intonarumori Orchestra*, OFF SITE-004). Das ehemalige Noiserock-Label *Blast First* veröffentlichte eine der besten historischen Aufnahmen von Stockhausens *Kontakten* (1997, mit James Tenney am Piano), Mailorder-Firmen wie *a-Musik* oder *Artware* haben neben »Experimental Rock und »Electronic Beats« maßgebliche Aufnahmen von neuer Musik im Programm; Labels wie *durian-records* oder *charhizma* features abstrakte Improvisationsmusik genauso wie Werke von Komponisten neuer Musik; Zeitschriften wie *Wire* oder *Skug* rezipieren schon längst Impro, Underground, Jazz, elektronische Musik und neue Musik jenseits der eingefahrenen Kategorien. »Wer, wenn nicht Namen wie John Cage, David Tudor und Karlheinz Stockhausen dürfen als insgeheime Popstars des 20. Jahrhunderts gelten, wenn man Pop einmal im Sinne von Mythen der Moderne und nicht im Sinne von VIVA benutzt?«, stellt Martin Büsser in der Zeitschrift *testcard* fest und setzt fort: »Durch die Veränderungen innerhalb der Popmusik – einhergehend mit der Entwicklung elektronischer Musik –, kam es auch zu einer Neuaufwertung, zu einer Erst- oder Neuentdeckung der Neuen Musik in all ihren Spielarten, von Minimal bis Elektroakustik, vom Futurismus bis zur New York School.« Diesbezüglich spielt die Re-Strukturierung von Werken neuer Musik mittels Computer oder Schallplattenspieler eine nicht unwesentliche Rolle, für die zumeist Improvisations- oder aus dem nicht-kommerziellen Pop-Umfeld kommende MusikerInnen Pate stehen. Zeitgenössische komponierte Musik wird neu kontextualisiert, Beispiele aus

den vergangenen Jahren bekunden dies auf eindruckliche Weise. Christof Kurzmann remixte Max Brands *Maschinist Hopkins* (orchester 33 1/3, *maschine brennt*, charhizma 011 / plagdichnicht 011), weiters Bernhard Langs *Differenz/Wiederholung 3* sowie Gérard Griseys *Partiels* und *Périodes*, Axel Dörner übermalte Edgar Varèses *Désert* (die beiden letzten Arbeiten von Kurzmann und Dörner waren beim *space & place*-Festival im Frühjahr 2004 in Berlin zu hören), DJ Spooky nahm sich das Werk von Olga Neuwirth vor (Festival Lucerne 2003), Christian Fennesz komponierte, ausgehend von *Lontano*, eine Hommage an György Ligeti (*ars electronica* 2004, Linz) und der Turntablist Dieb13 remixte überhaupt gleich die komplette Festivalmusik vom *musikprotokoll* 1999 (*restructuring*, orf cd 260/charhizma 13) sowie mehrere Jahre Wittener Kammermusiktage. Das vermeintliche »Orchideenfach neue Musik« kommt, aus dem Spezialistengarten gezupft, zur zweiten Blüte: eine erstaunliche Entwicklung, die der allseitigen Verankerung dieser Musik im kulturellen und gesellschaftlichen Bewußtsein dienlich sein könnte. Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche. ■

6. Weimarer Frühjahrstage

für zeitgenössische Musik
30. März – 3. April 2005

Konzerte

Workshops

Symposien

Kompositionswettbewerb

Informationen

via nova e.V. Goetheplatz 9b
D - 99423 Weimar
Tel / Fax: 0 36 43 - 49 07 48
mail: via_nova@web.de
www.via-nova-ev.de

Verband für aktuelle Musik Hamburg

Angesichts der Zersplitterung zeitgenössischer Musik in kleine und Kleinstgruppen sowie der politischen und wirtschaftlichen Lage ist am 3. Oktober 2004 der *Verband für aktuelle Musik Hamburg* gegründet worden. Es soll damit eine Plattform für die Vielfalt der Hamburger »Nischenmusik« geschaffen werden wie auch ein Sprachrohr für Musik, die bislang keine oder eine zu kleine Lobby hatte. Die Gründungsmitglieder sind Birgit Uhlher (Trompete & Polaroids), Nina Polaschegg (Musikwissenschaftlerin/Kontrabassistin), Michael Maierhof (Komponist), Sebastian Berweck (Pianist), Gregory Büttner (Arbeit mit Klängen, Geräuschen und visuellen Medien) und Dodo Schielein (Komponistin, Performerin). Die Gründungsveranstaltung in der Musikhochschule Hamburg wurde zu einem großen Treffen von Vertretern der improvisierten, experimentellen, zeitgenössischen, aktuellen, neuen, konkreten, gefrickelten, designten, geräuschhaften, geloopten, minimalen, elektronischen, komponierten, gerenderten, gebleept und geclongten Musik. Anwesend waren avantgardistische DJ's, Klanginstallateurinnen und -installateure, Soundartisten, Musikwissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, JournalistInnen, MusikvermittlerInnen. Verbandsziele sind: + Vernetzung und Austausch + Herstellung von Öffentlichkeit + monatlicher Flyer + Homepage mit aktuellen Konzertankündigungen + kulturpolitische Arbeit + Entwicklung weiterer Ziele und Projekte bei monatlichen Treffen + Aufbau eines Zentrums für aktuelle Musik in Hamburg. Kontakt: verbandAMH@gmx.de, Michael Maierhof (Mmaierhof@aol.com), Dodo Schielein (info@dodoschielein.de).